PROGRAMM

des

k. k. Neustädter Gymnasiums

zu

Prag,

am Schluße des Schuljahres

1859.

J. A. Langer

Aus der Druckerei der k. k. Schulbücher-Verlagsverwaltung für Böhmen.

Über die Lektüre der alten Griechen und Römer.

Die studirende Jugend würde vergebens durch frühzeitiges Lesen der griechischen und römischen Klassiker gebildet, wenn sie nicht allmälig zu der Erkenntniß gebracht würde, daß man sie zum Studium des klassischen Alterthums in der Absicht ernstlich anhalte, um sie nicht nur mit den Sitten, Gewohnheiten und Einrichtungen der Alten bekannt zu machen und ihr Wissen zu erweitern, sondern auch um ihren Sinn für das Schöne, Edle und Gute zu wecken, ihr Liebe für die Tugend einzuflößen und ihren künftigen Beruf mitbegründen zu helfen: ja es würde sie diese Lektüre sogar anekeln, wenn sie dieselbe auf ihre Zukunft nicht anwendbar fände, sondern, statt Nahrung und Erholung für ihren Geist darin zu finden, nichts als **Vocabeln, Aoriste** und unrichtig aufgefaßte Phrasen dem Gedächtnisse einprägen müßte. Die Keime der höheren Bildung entwickeln sich zwar langsam; viel Zeit und Mühe wird erfordert, bis die Jugend im Stande ist, die Schwierigkeiten der Sprache nur einigermassen zu bewältigen, bis das Verständniß des klassischen Alterthums sich ihr erschließt, und die Sicherheit im Denken und im Ausdrucke erstarkt; hat sie aber dieses nach längerer Übung wirklich erreicht, gewöhnt sie sich in den Werken der Alten Wahrheit in edler Einfalt und in unverfälschten Mustern zu sehen, dann beugt sie sich nicht mehr unter das Joch steifer Regeln, sondern fängt an, sie in ihrer unsterblichen Bedeutsamkeit und unverwüstlichen Lebenskraft aufzufassen, sie findet überall eine unaufhörliche Verwandtschaft mit der Gegenwart, trachtet fast bei jeder Zeile die Gegenwart auf die Vergangenheit zurückzuführen, und es wird ihr klar, wie sich aus den todten Alten das Leben und zwar ein edles Leben lernen lasse. Durch diese allmälige Bekanntschaft mit ihnen wird sie ihren Sinn für das Schöne, Wahre und Gute bilden, ihren Verstand schärfen, die Phantasie regeln, ihr Gemüth veredeln und nicht zum bloßen Wissen, sondern durch das Wissen zum richtigen Denken und Fühlen geleitet werden.

So wichtig es also ist, bei den höheren Studien stets auf die erste Bildung Rücksicht zu nehmen, so nützlich es ist, sich mit den Werken der Alten zu befreunden: eben so nachtheilig kann es im Gegentheile sein, wenn übertriebene Verehrer des klassischen Alterthums Zeiten und Sitten verwechseln, ohne Rücksicht auf Umstände und Verhältnisse Alles auf die Gegenwart beziehen und sich allein nach den Mustern der Alten vervollkommnen wollen. Dieß hieße die Klassiker lesen, ohne zu beachten, welchen Einfluß sie auf den künftigen Beruf des Studirenden haben können; es wäre eben so viel, als die Zeiten verwirren, sich in Jahrhunderte versetzen, welche nicht mehr sind, und zu zwei ganz entgegengesetzten Extremen Gelegenheit geben, daß man entweder die Alten allzusehr erhebe, oder aber tiefer herabsetze, als sie es verdienen. Im ersten Falle würde man nichts als Pädanten und für die menschliche Gesellschaft unbrauchbare Leute bekommen, im zweiten Falle dagegen wäre man nicht sehr von der Gefahr entfernt in die Barbarei der mittleren Zeiten tiefer als jemals zurückzusinken und die Natur gleichsam zur Unnatur umzuschaffen. Und leider gibt es Manche, welche dem Studium der alten Klassiker so abhold sind, daß sie es als eine unnütze den Körper und Geist

tödtende Schulgelehrsamkeit erklären und aus den Gymnasien verbannt wissen wollen, ohne zu bedenken, daß sie, wenn sie die Beseitigung dieses wissenschaftlichen Zweiges anstreben, ihr Verdammungsurtheil zugleich über einen zweiten mit ihm im engen Zusammenhange stehenden, nämlich über das Studium der Geschichte aussprechen. Daß eine solche Forderung unbillig sei, bedarf nicht erst eines Beweises; darüber hat längst die Geschichte entschieden. Von den alten Griechen und Römern ging ja alle Bildung aus und pflanzte sich auf spätere Völker und Sprachen fort. In ihrer Geschichte findet der Staatsmann wie der Private, der Offizier wie jeder Bürger die redendsten Beispiele zur Nachahmung und zur Warnung, sie führt ihnen Männer vor, die als Gesetzgeber, Philosophen, Geschichtschreiber, Redner und Dichter unnachahmliche Muster von Weisheit, Wissenschaft und Kunst in ihren Werken der Nachwelt hinterlassen haben, und welche noch jetzt jeden Gebildeten mit Bewunderung erfüllen. Wenn nun diese Werke so viel Schönes und Lehrreiches enthalten, kann ihre Kenntniß für die Jugend nutzlos sein? Sollte man dieses Studium durch so viele Jahrhunderte auf höheren Lehranstalten ganz ohne Plan und Zweck gepflegt haben, und sollte es der Jugend gar keinen Nutzen gebracht haben? Pflegt ja die Sonne zu bräunen, wenn man auch nicht in der Absicht in sie gekommen ist. Oder soll man dieses Studium deßhalb aufgeben, weil wir uns trotz der Griechen und Römer einer selbständigen Nationalliteratur rühmen? Bekennen sich ja selbst die Gründer und Schöpfer dieses unschätzbaren Besitzes sämmtlich mit Entschiedenheit als Schüler des klassischen Alterthums. Diese und ähnliche Fragen widerlegen zur Genüge die seichte Behauptung der Nutzlosigkeit dieses Studiums.

Eben so grundlos ist die Befürchtung derer, welche sagen, daß die Lektüre der Alten die körperliche Entwickelung der Jugend hemme. Man halte die Jugend nur frühzeitig zur Arbeit an; bei der geringen Mühe, welche die Lektüre in Anspruch nimmt, wird sie sicher nicht verkümmern. „Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweis, soll das Werk den Meister loben", singt der unvergeßliche Dichter in seinem Liede von der Glocke. Wenn aber das Söhnchen gleich in den ersten Jahren verzärtelt und an alle behaglichen Genüße, die den Körper verweichlichen, gewöhnt wird, dann ist es kein Wunder, wenn das schwarze Brod, Arbeit genannt, nicht munden will, wenn es sich unbehaglich und schwach fühlt.

Wenn endlich Einige, um die Jugend ängstlich besorgt, mit der Äußerung auftreten, die Beschäftigung mit dem heidnischen Römer- und Griechenthum gebe der Jugend eine verderbliche Richtung; wenn sie sagen, daß es besser wäre, das unentbehrliche Griechische und Latein lieber von neuern Schriftstellern und zwar von jenen aus den ersten christlichen Jahrhunderten zu lernen, als von Cicero, Plato, Demosthenes und andern Koryphäen der alt-klassischen Welt, weil die christlichen Schriftsteller das dringendste Bedürfniß der Seele, den Glauben, durchaus nicht gefährden: so scheinen sie die Verhältnisse der damaligen Völker nicht im Geringsten zu berücksichtigen, sich in die Verfassungen der republikanischen heidnischen Staaten nicht hineinzudenken und überall Gefahr und Verderben zu wittern, wo keines von beiden ist; sie sehen nur auf die Gegenwart, und erblicken in den alten Völkern nichts als unsittliche egoistische Barbaren. Es ist allerdings wahr, daß Manches, dem die Alten huldigten, heutzutage in keinem günstigen Lichte erscheint; es ist wahr, daß mehre ihrer Grundsätze, durch welche sie die Würde des Einzelnen und den Bestand des Ganzen kräftigen zu müssen glaubten, verworfen zu werden verdienen; es kann nicht geläugnet werden, daß die Verderbnisse der Begriffe von der Gottheit, die vielen daraus hervorgegangenen Verirrungen und die unedlen Triebfedern ihrer Handlungen Anstoß geben; allein man darf nicht vergessen, daß jene Völker, an denen man die unsern Begriffen widerstrebenden Handlungen verdammt, in Zeiten gelebt haben, in denen noch dichte Finsterniß über den Geistern lagerte, die es ihnen absolut unmöglich machte, irgend einen Blick in eine höhere Ordnung der Dinge zu werfen, und darnach ihre Lebensweise einzurichten. Und gerade dieses gewährt einen lehrreichen und zugleich rührenden Anblick für den Verstand. Hier lernt der Jüngling, auf welcher niedrigen Stufe ein Volk trotz seinem Heldenthume steht, das zur Erkenntniß des wahren, allwaltenden Gottes nicht gelangt ist; gerade diese Irrthümer sind es, welche den Jüngling zur Verehrung des wahren Gottes anleiten, indem sie von dem Schlechtern das Bessere ihn unterscheiden lehren.

Endlich sei noch die Besorgniß erwähnt, als ob durch den republikanischen Geist, von dem die Alten durchgehends beseelt waren, der Freiheitssinn der Jugend eine gefährliche Richtung nehme. Freilich finden sich bei den Griechen und Römern alle Formen der Demokratie und der Anarchie, aber diese in so häßlichen Gestalten, daß eben ihre Kenntniß zur besten Lehre für die Jugend dient, was wahre und was falsche Freiheit heiße, und wie die Schein-

freiheit der Pöbelherrschaft die echteste Sklaverei für den wahrhaft freien Mann sei. Und das lehrt nicht bloß die Geschichte selbst; vor Allem predigen das eben jene Schriftsteller, die auf unsern Gymnasien gelesen werden: Plato, Cicero, Tacitus und Andere, unter welchen wahrlich keiner ein verführerisches Bild der Volksherrschaft aufstellt.

Aus diesem flüchtig Angedeuteten ist zu ersehen, daß die Schattenseiten, die das Studium der Alten hat, nicht unbedeutend sind; allein so groß sie auch sind, so sehr sie auch den Kurzsichtigen, der nur für das, was schwarz ist, ein Auge hat, drängen mögen, dahin zu wirken, daß die Beschäftigung mit den Alten so viel als möglich beschränkt werde: so wird doch jeder Einsichtsvolle, mit den Schriften der Alten nur halb Vertraute bekennen, daß der Glanz, den dieses Studium seit jeher um sich verbreitet hat und noch verbreitet, vor den Schattenseiten bei weitem den Vorzug habe. Das bestätigt das Verfahren der gelehrtesten Männer aus den ersten christlichen Jahrhunderten, indem sie nicht nur selbst dieses Studium mit dem größten Eifer betrieben, sondern auch Andern dringend empfohlen haben. So schreibt Gregor von Nazianz, das Studium der Alten empfehlend: „Wissenschaftliche Bildung ist nicht zu verschmähen, um des Gutdünkens einiger Wenigen willen, vielmehr sollte man Alle, die sie verachten, für dumm und roh halten. Ihr Wunsch ist ja, daß Alle ihnen gleichen, um ihre eigene Unwissenheit in der allgemeinen aufgehen zu lassen, und daß Niemand hinter die ihrige kommen und an den Pranger stellen möchte." Dafür sprechen das fünfzehnte und insbesondere das sechszehnte Jahrhundert, da man damals allenthalben Schulen errichtete, in welchen die Kenntniß der alten Sprachen aus den Quellen geschöpft werden sollte, weil man die Überzeugung hatte, daß von ihnen allein das Meiste für die Wahrheit der Sache gewonnen werden könne. Das bezeugt ferner der Unwille und der Schmerz, den der Apostat Julianus erregte, als er den Christen die alten Autoren wegzunehmen befahl.

Wenn daher unsere Vorfahren eine so große Neigung und Liebe für das klassische Alterthum kund gaben, sollte sich das jetzige Menschengeschlecht ihnen gar so unähnlich fühlen und seine Natur verläugnen wollen? Gewiß nicht. Immer werden sie Nachahmer haben; immer werden Verehrer der Alten leben und ihre Werke lesen, und zwar so lesen, daß sie Alles, was auf das Leben und die Verhältnisse des Einzelnen fördernd einwirken könnte, in Saft und Mark verwandeln. Und wie könnten sie es auch unterlassen, da ihre Schriften so viel Schönes, Wahres und Veredelndes enthalten? Wie mächtig ziehen die herrlichen Sprüche praktischer Lebensweisheit, die anregenden Grundsätze der Selbstbeherrschung, Mäßigung, Rechtlichkeit und aufopfernder Hingabe für das Gemeinwohl an! Welchen angenehmen Eindruck machen der unbedingte Gehorsam gegen das Gesetz, die Hoheit der Seele, welche sich vor Allem in Großmuth, in der standhaftesten Entschlossenheit, in erhabenen Entwürfen und in einmüthiger Liebe für Recht kund gab, auf das Gemüth! Welche Bewunderung erregen die weisen Gesetze, die gütigen und gerechten Einrichtungen, die in den errichteten Kolonien und eroberten Ländern eingeführt wurden, wo die Herrschaft jener Völker oft eine Art von Wohlthat gewesen ist! Wie erhebend sind jene Äußerungen, welche unverkennbar eine ernst gemeinte natürliche Frömmigkeit und ein lebendiges Gefühl der Abhängigkeit alles Endlichen von einem unsichtbaren, wenn auch ihnen unbekannten Wesens ausdrücken! In der Erfüllung ihrer Verpflichtungen gegen die Götter, die das Verhältniß zu ihnen veranlaßte, offenbart sich eine ängstliche Gewissenhaftigkeit und Treue; ja es wird fast auf die Allgegenwart der Gottheit hingedeutet, wenn der Dichter den verwundeten Glaukos den Apollo um seinen lindernden Beistand anrufen läßt, als einen, „der wohl in Lykien oder in Troja sei", und ihn allenthalben hören könne. Wenn Götter und Menschen nach einander in derselben Angelegenheit thätig sind, so wird man von dem Gefühle geleitet, daß auch durch den wirksamsten Beistand der Himmlischen doch der Gebrauch menschlicher Kräfte und irdischer Mittel nicht ausgeschlossen sein soll.

Werden nun Schriften, in denen der Schriftsteller die Verherrlichung der Tugend nach Kräften sich angelegen sein läßt, in denen so viel Wissenswerthes in der arglosesten Naivetät dargestellt vorkömmt, der Jugend in die Hände gegeben: so kann man unmöglich der Befürchtung Raum geben, daß sie die Moralität der Jugend gefährden werden, zumal alle anrüchigen Stücke, wie man sie zu nennen beliebt, aus den Schulausgaben entfernt sind. Die Werke selbst, mit deren Weisheit die Jugend auf unseren Gymnasien beschäftigt wird, sind mit solcher Umsicht gewählt, daß sie sowohl durch die faßliche schöne Sprache als auch durch den Gehalt und die Manichfaltigkeit des behandelten Stoffes im hohen Grade anziehen. So regt in den Schriften des Livius, Tacitus und Herodot die große Wahrheitsliebe in den Zeichnungen der verschiedensten Charaktere die Wißbegierde der Jugend sehr an, weil diese Männer überhaupt Alles so schildern, wie es war, ohne das Geringste zu

verschleiern; besonders anregend ist der religiöse Sinn, den Livius seinen Helden beilegt, und der seine Schilderungen der römischen Gebräuche durchweht. Herodot gibt in seiner Geschichte nicht nur anschauliche Bilder des Lebens und Handelns der Völker, sondern weis't auch durch den Bezug auf die Götter auf einen innern Zusammenhang der Geschicke der Menschen hin und zeigt, daß ihr Fortbestand von ihrem Verhalten gegen die Götter bedingt sei. Tacitus entwirft in seiner Geschichte der römischen Kaiser ein Gemälde von der größten Anschaulichkeit, das um so mehr anzieht, weil er in alle Tiefen des menschlichen Wissens dringt und alle Triebfedern der Handlungen enthüllt. Seine Hauptabsicht ist, das Laster durch die Geschichte zu schrecken. Sein glühender Unwille über die Schandthaten, die er zu berichten hat und sein edles Gemüth treten in der kunstvollen Darstellung durchgehends hervor. Dieselbe Würdigung verdient seine unschätzbare Beschreibung Deutschland's und seiner Bewohner so wie des Lebens Agrikola's. Lehrreich und interessant sind auch die Schriften des Xenophon und Sallust. Xenophon stellt, weil ihm wahrscheinlich die ausgelassene Demokratie seines Zeitalters ein Gräuel war, in der Cyropädie das Ideal eines nach sokratischen Grundsätzen gebildeten Regenten in der Person des ältern Cyrus auf. Durch dieses will er seinen Zeitgenossen zeigen, was ein Mann mit unbeschränkter Macht im Staate zu leisten im Stande sei. Das Ganze zeichnet sich durch eine einfache, klare und gefällige Darstellung aus. Kindliche Liebe, ungeheucheltes Wohlwollen gegen die Untergebenen, Mäßigung, Großmuth und Rechtlichkeit ziehen sich fast durch das ganze Werk hindurch. An dieses schließt sich die Anabasis, oder die Beschreibung des Zuges der vom Cyrus dem Jüngeren gedungenen vorderasiatischen Griechen in das Innere Asiens und ihres Rückmarsches unter Xenophon an, welche besonders durch die schönen Gemälde und Schilderungen die Jugend anzieht. Die betrübenden Scenen, welche Sallust in der Beschreibung des Krieges der Römer gegen Jugurtha schildert, lehren den Jüngling das Laster verabscheuen. Sallust klagt im Anfange über die bei den Römern eingerissenen Übel der Trägheit, Üppigkeit, Wollust und Habsucht; dann übergeht er zur Schilderung des Jugurtha und dessen Krieges mit den Römern. Jugurtha, an Leib und Seele reichlich ausgestattet, läßt sich von egoistischen Herrschergelüsten hinreißen und wird nach einem doppelten Morde Herrscher. Gegen die Römer, die ihn deßhalb bekriegen, sucht er sich durch Kriegslisten, ihnen gelegte Schlingen, verstellte Flucht und besonders durch Gold zu behaupten. Die römische Gier darnach bildet anfangs das ganze Geheimniß seiner Macht. Endlich wird diese gebrochen, und er unterliegt zum warnenden Beispiele, daß Gottlosigkeit und frevelnder Sinn dem Verderben niemals entgeht.

Wenn ferner Homer mit jedem Gedichte, wie sich ein Sophist ausdrückt, die Verherrlichung der Tugend beabsichtigt, und Alles bei ihm, das etwa Nebensächliche ausgenommen, darauf hinzielt: so dürften die Gesänge des Homer und Virgil für die Jugend nicht ohne Interesse und Nutzen sein, um so weniger, als das Epos ganz auf religiösen Boden ruht. In den Gesängen des Homer und Virgil erscheinen die Götter als Urheber und Lenker der menschlichen Schicksale; in Träumen und in allerlei Gestalten erscheinen sie denen, die sich mit Opfern und Bitten an sie wenden; sie vertheidigen und beschützen dieselben, so lange sie ihrer Zuneigung gewürdigt werden, entziehen ihnen dagegen ihren Beistand, wenn sie sich desselben durch Frevel unwürdig gemacht haben. Über den Göttern ragt ein über Alles waltendes Wesen, die *Εἱμαρμένη* (*Μοῖρα*) der Griechen das **Fatum** der Römer, von dem die Lenkung der Dinge abhängt, nach dessen Gebothe sie ohne Unterlaß nach den ihnen festgesetzten Gesetzen fortgehen, weder den Bitten der Sterblichen noch den Wünschen der Olympier zu Gefallen ihren Lauf ändern, und dem sich Menschen und Götter fügen müssen. An das Epos reihen sich in Folge gleicher Tendenz die Tragödien des Sophokles an. In der Tragödie lernt der Jüngling die Nemesis bald als rächende Gottheit alles Schlechten, insbesondere des Hochmuthes und der daraus entstehenden Frevel kennen, den sie, so sehr er auch fortwuchern will, endlich bändigt und in's Verderben hinabzieht, bald auch als lohnende Gottheit der Bescheidenheit und Demuth — ingleichen die Erinnyen, das böse Gewissen mit allen seinen Qualen personificirend, die den Frevler von einem Orte zum andern treiben, und ihm nirgends Ruhe gönnen, bis er ihnen Sühnopfer gebracht hat.

Überdieß mögen hier die Redner Cicero und Demosthenes genannt werden, weil überhaupt die Redner in republikanischen Staaten den entschiedendsten Einfluß auf die Staatsgeschäfte gehabt haben. Die Redner waren die Führer des Volkes, die Seele des Rathes und der Schutzgott der Unschuld. Forderte es das Wohl oder die Ehre des Volkes zu den Waffen zu greifen, so mußten die Redner das Volk zum Kriege entflammen; forderten die Umstände Frieden oder Bündnisse zu schließen, so hing es abermals von den Rednern ab, die Hitze des Volkes zu dämpfen und seine Gesinnungen sanfter zu stimmen. Auf dem Gerichtsplatze lag Recht, Unschuld, Verdienst in ihren Händen; der augenblickliche Eindruck, welchen die Redner auf den Richter machten, wenn sie ihre entscheidende Stimme erhoben, entschied Heil, Leben, Freiheit und Ehre des Angeklagten. Mag man nun diese oder jene Rede entweder des Demosthenes oder

des Cicero lesen: überall blickt der große Wirkungskreis durch, den die republikanischen Redner bei ihrem Volke hatten, und man lernt daraus, wieviel heutzutage ein öffentlich verhandelnder Sachwalter, Staatsanwalt, und selbst ein Seelsorger bei seiner Gemeinde wirken könne, wenn er sie mit eben derselben Wärme und Klarheit über die Wahrheiten der Religion in seinen Predigten belehrt, mit welcher die alten Redner, von Eifer für ihre Sache erfüllt, vor der Versammlung gesprochen haben.

Endlich müssen noch Horaz und Plato angeführt werden. In den Schriften des Horaz offenbart sich vorzüglich Humanität und Weisheit; überall, in Ernst und Scherz, zeigt der Dichter den feinen Menschenkenner; die anmuthigen Dichtungen empfehlen sich durch die Wahrheit der Schilderungen und durch die sprechenden frischen Lebensbilder. — Plato, als philosophischer Schriftsteller, bekundet in seinen Dialogen das regste Streben nach dem sittlich Guten, träumt sogar das Bild der Tugend in einem menschlichen Staate realisirt; überall zeigen sich Winke von den Regungen eines lebendigen Gottes und von den Versuchen des denkenden Geistes, die höchsten Fragen und Räthsel des Daseins zu lösen.

Prüft man nun die angeführten Schriftsteller etwas genauer, so kann man es nicht in Abrede stellen, daß sie Alle, jeder seinen Ansichten gemäß, die Tugend in ihren Schriften gefeiert haben. Und das ist gerade die Seite der Lektüre, welcher die größte Aufmerksamkeit zugewendet wird, weil ein großer Segen darin liegt, daß die jugendliche Seele sich mit der Tugend befreundet und vertraut macht, da dergleichen Anschauungen sich wegen der Zartheit der Seele zu tief einprägen und in der Regel unverrückbar sind.

Hiemit wären die Licht- und Schattenseiten der auf unsern Gymnasien vorgeschriebenen altklassischen Lektüre freilich nur in sehr schwachen Umrissen angegeben. Indessen kann man auch aus dieser flüchtigen Zusammenstellung den Geist und innern Gehalt derselben einigermassen beurtheilen und ohne Bedenken erklären, daß man die Werke der alten Griechen und Römer lesen soll, aber, wie oben angedeutet wurde, mit steter Reflexion und Rücksichtnahme auf Sitten und Zeiten, ohne jemals den eigenen Zweck aus den Augen zu lassen, eingedenk der Worte Gregor's von Nazianz, welcher sagt: „Himmel und Erde und Alles, was darin ist, achten wir nicht darum gering, weil Einige eine unrichtige Vorstellung sich davon gemacht haben, da sie die Geschöpfe und nicht den Schöpfer verehrten, vielmehr nehmen wir Alles, was dem Leben Unterhalt und uns Erholung gibt, in Anspruch, und vermeiden das Schädliche sorgfältig, ohne dabei das Geschaffene dem Schaffenden gleichzustellen." Auf solche Weise können die herrlichen Denkmäler des alten republikanischen Geistes den Geschmack der Jugend vervollkommnen, ihr wahre Menschenphilosophie einflößen und den gemeinen Sinn und Menschenverstand berichtigen. Und ist einmal der Jüngling zum Manne herangereift, so kann und wird er auf dem ihm zugewiesenen Posten Recht und Wahrheit eben so muthig verfechten, wie die griechischen und römischen Helden die Interessen ihres Volkes verfochten haben.

J. A. Langer,
k. k. Gymnasiallehrer.

Schulnachrichten, gegeben vom Direktor.

I.

Lehrkörper des Gymnasiums im Schuljahre 1859.

Nro.	Name	Stand	Lehrfach	Wöchentliche Stundenzahl	
				I. Sem.	II. Sem
1.	**Rupert Pohl,**	Piaristenordens-Priester	Direktor; lehrte Geographie und Geschichte in der 6., 7. und 8. Klasse; seit April lateinische Sprache in der 3. Klasse.	9	15
2.	**Prokop Dworský,**	"	Religionslehrer in allen 8 Klassen und Erhortator am Obergymnasium.	17	17
3.	**Blasius Karas,**	"	lateinische Sprache in der 7. und 8., Mathematik in der 6., 7., 8. Klasse.	17	17
4.	**Engelbert Schoffer,**	"	Physik in der 4., 7. und 8. Klasse, Naturgeschichte in der 5. und 6., Geschichte und Geographie in der 2. und 3. Klasse, — die Kalligraphie im Untergymnasium.	21	21
5.	**Ildephons Wawra,**	"	böhmische Sprache und Literatur in allen 4 Klassen des Obergymnasiums, lateinische Sprache in der 6. Klasse.	17	17
6.	**Konrad Böhm,**	"	griechische Sprache in der 7. und 8., deutsche Sprache in der 5. und 7., lateinische Sprache in der 5., und seit April griechische Sprache in der 6. Klasse.	19	22
7.	**Antonin Nagl,**	"	philosophische Propädeutik in der 7. und 8., deutsche Sprache in der 4. und 8., lateinische und griechische Sprache in der 4. Klasse.	18	18
8.	**Eustach Hölzl,**	"	lateinische Sprache in der 3., griechische Sprache in der 3. und 6. Klasse.	16	—
9.	**Euseb Durdík,**	"	lateinische Sprache in der 2., deutsche Sprache in der 2. und 6., Geographie und Geschichte in der 4. und 5. Klasse.	19	19
10.	**Amadeus Langer,**	"	Geographie, lateinische und deutsche Sprache in der 1. Kl. I. Abthlg., griechische Sprache in der 5. und seit April auch in der 3. Klasse.	19	24
11.	**Kanut Vittner,**	"	Religion, Geographie, lateinische, deutsche und böhmische Sprache in der 1. Kl. II. Abthlg., seit April auch deutsche Sprache in der 5. Klasse. — Erhortator am Untergymnasium.	19	21
12.	**Julian Walter,**	"	Naturwissenschaften: in der 1. Klasse (beider Abtheilungen), in der 2. und 3. Klasse, böhm. Sprache in der 1. Kl. I. Abthlg. und in der 2. Klasse, Mathematik in der 1. Kl. (I. und II. Abthlg.)	20	20

Nro.	Name	Stand	Lehrfach	Wöchentliche Stundenzahl	
				I. Sem.	II. Sem.
13.	**Smolik Joseph,**	Weltlich, supplirender Lehrer.	Mathematik in der 2., 3., 4. und 5. Klasse, böhmische und deutsche Sprache in der 3., böhmische Sprache in der 4. Klasse.	21	21
14.	**Benesch Jakob,**	Senior und Pastor	Religionslehre für evangelische Schüler.	2	2
15.	**Adler Michaël,**	Israelitischer Prediger	Religionslehre für israelitische Schüler.	16	16
16.	**Jäger Friedrich,**	Weltlich	Französische und italienische Sprache.	4	4
17.	**Weidlich Adolph,**	Weltlich	Zeichnen in allen acht Klassen.	3	3
18.	**Nejedly Joseph,**	Weltlich	Gesang im Untergymnasium.	2	2
19.	**Malypetr Johann,**	Weltlich	Turnen für alle acht Klassen.	6	6
20.	**Bleyer Simon,**	Weltlich	Stenographie in den oberen Klassen.	2	2

Anmerkung. Da Herr P. Eustach Hölzl wegen andauernder Kränklichkeit beim Beginne des Frühjahres sich auf Anrathen der Ärzte einer Badekur unterziehen mußte, so haben der Direktor und die Herren Professoren: A. Langer, K. Böhm und K. Bittner die Lehrstunden desselben derartig unter einander getheilt, daß der Unterricht ohne Zuziehung einer neuen Lehrkraft bis zum Schluße des Schuljahres ohne alle Störung fortgesetzt werden konnte. — Der frühere supplirende Lehrer Hr. Emanuel Purkyně hat bei seiner, besonders zum Schluße des vorigen Schuljahres 1858 sehr angegriffenen Gesundheit um einstweilige Enthebung vom Lehramte nachgesucht, und an seine Stelle ist auf Anordnung des Hochwürdigen H. Ordensprovinzials der Piaristenordenspriester H. P. Julian Walter als ordentlicher Lehrer dem Neustädter Gymnasial-Lehrkörper beigegeben worden. — Durch hoh. Erlaß der k. k. Statthalterei vom 26. Oktober 1858 Z. 52993 wurde dem hochortig als Lehrer der Stenographie befähigten H. Simon Bleyer die Bewilligung verliehen, den Schülern der oberen Klassen dieses Gymnasiums den stenographischen Unterricht zu ertheilen.

II.

Lections-Plan für das Schuljahr 1858—59.

VIII. Klasse.

Klassenlehrer: **Blasius Karas.**

Religionslehre. 3 St. wöchentlich. — Geschichte der Kirche Christi, nach dem Lehrbuche für Obergymnasien von Dr. Joseph Fessler. **P. Dworský.**

Lateinische Sprache. 5 St. wöchentlich. — 4 St. Lektüre. — 1. Sem.: Tacit. Agricola. — Historiar. Libr. II. cap. 46—50., Libr. V. cap. 1—13. — 2. Sem.: Horat. Od. Libr. I. 18., 28., 35., 37.; Libr. II. 6., 9., 13., 17.; Libr. III. 1., 2., 3., 4.; Libr. IV. 9. — Sat. Libr. I. 1.; Epist. Libr. I. 10., 16., nach Gysar. — 1 Std. Grammatisch-stilistische Übungen. — Präparation. — Alle 14 Tage ein Pensum. **B. Karas.**

Griechische Sprache. 5 St. wöchentlich. — Lektüre: 1. Sem.: Aus Platon's Dialogen a) Menon, b) Jon. — 2. Sem.: Aus Sophokles Tragödien: Philoktet. — 1 St. Grammatische Übungen mit Benützung der Grammatik von Kühner. Präparation. Alle 4 Wochen ein Pensum und eine Schulaufgabe. **K. Böhm.**

Deutsche Sprache. 2 St. wöchentlich. — 1. Semester: Lektüre aus Mozart's Lesebuche II. und III. Band für die oberen Gymnasialklassen mit Berücksichtigung des Ästhetischen und Literaturhistorischen. — 2. Semester: Fortsetzung der Lektüre und Übungen im Vortrag. — Alle 3 Wochen ein Aufsatz. **A. Nagl.**

Böhmische Sprache. 3 St. wöchentlich. — Lektüre mit Erklärung einer Auswahl von Musterstücken aus der neueren Literatur-Periode, verbunden mit ästhet. Zergliederung der besten böhm. Werke unter Hinweisung auf die gleichartigen Erscheinungen der altklassischen und deutschen Literatur. — Deklamationsübungen. — Alle 4 Wochen eine schriftliche Aufgabe. **J. Wawra.**

Geographie und Geschichte. 3 St. wöchentlich. 1. Semester: Schluß der neueren Geschichte mit besonderer Rücksichtsnahme auf Österreich, nach Pütz. — 2. Semester: Vaterlandskunde, nach Prasch. **R. Pohl.**

Mathematik. 1 St. wöchentlich. — Wiederholung und Einübung des ganzen Lehrstoffes in Übungsbeispielen. **B. Karas.**

Naturwissenschaften. 3 St. wöchentlich. — Physik: Magnetismus, Elektricität, Wärme, Optik, Anfangsgründe der Astronomie und Metereologie, nach Baumgartner. **E. Schoffer.**

Philosophische Propädeutik. 2 St. wöchentlich. — Empirische Psychologie, nach Lichtenfels. **A. Nagl.**

VII. Klasse.

Klassenlehrer: **Engelbert Schoffer.**

Religionslehre. 2 St. wöchentlich. — Katholische Sittenlehre, nach Dr. Konrad Martin's Lehrbuche der kathol. Religionslehre. **P. Dworský.**

Lateinische Sprache. 5 St. wöchentlich. — 4 St. Lektüre: **M. T. Ciceronis oratio pro Cn. Plancio;** — Virg. Aeneid. Libr. XI., XII., nach Hoffmann. — 1 St. Grammatisch-stilistische Übungen mit Benützung des Süpfle und Schultz. — Präparation. — Alle 14 Tage ein Pensum. **B. Karas.**

Griechische Sprache. 4 St. wöchentlich. — Lektüre: Demosthenes Rede für die Krone, — Homer's Odyssee: XVII., XVIII., XIX. — Alle 14 Tage eine Stunde grammatische Übungen mit Benützung der Grammatik von Kühner und des Gelesenen. — Präparation. — Alle 4 Wochen ein Pensum und eine Schulaufgabe. **K. Böhm.**

Deutsche Sprache. 2 St. wöchentlich. — Lektüre und Erklärung gewählter Musterstücke aus Mozart's Lesebuche für Obergymnasien **II.** Bd., mit steter Rücksichtnahme des Ästhetischen und Literaturgeschichtlichen. — 1 St. Aufsätze. — Alle 14 Tage eine schriftliche Aufgabe. **K. Böhm.**

Böhmische Sprache. 3 St. wöchentlich. — Lektüre mit Erklärung einer Auswahl von Musterstücken aus der neueren Literatur-Periode, aus Čelakowský's Lesebuche für Obergymnasien. — Vortragen memorirter Musterstücke. — Alle 3 Wochen eine schriftliche Aufgabe. **J. Wawra.**

Geographie und Geschichte. 3 St. wöchentlich. — 1. Semester: Geschichte des Mittelalters vom Zeitraume der Kreuzzüge bis zum Ausgange des **XV.** Jahrhundertes mit Hervorhebung der vaterländischen Geschichtsereignisse und mit Beifügung des hieher bezüglichen geographischen Stoffes. — 2. Semester: Neuere Geschichte bis zum Schluße des **XVII.** Jahrhundertes, mit ausführlicher Entwicklung der vaterländischen Verhältnisse und mit Anschluß der betreffenden geograph. Notizen. Nach Pütz's Grundriß **II.** und **III.** Bd. **R. Pohl.**

Mathematik. 3 St. wöchentlich. — Vertheilt: 1. Semester: 2 St. Algebra, 1 St. Geometrie; 2. Semester: 1 St. Algebra, 2 St. Geometrie. — **Aus der Algebra:** Unbestimmte Gleichungen des 1. Grades. Quadratische Gleichungen mit 1 Unbekannten, Progression, Combinationslehre, Binominal-Lehrsatz. — **Aus der Geometrie:** Analytische Geometrie in der Ebene, der Geraden und der Kegelschnitte. Nach Močnik. **B. Karas.**

Naturlehre. 3 St. wöchentlich. — Allgemeine Eigenschaften der Körper, chemische Verbindungen, Gleichgewicht und Bewegung, Wellenlehre und Akustik, nach Baumgartner. **E. Schoffer.**

Philosophische Propädeutik. 2 St. wöchentlich. — Logik, nach Lichtenfels. **A. Nagl.**

VI. Klasse.

Klassenlehrer: **Ildephons Wawra.**

Religionslehre. 2 St. wöchentlich. — Die christkatholische Glaubenslehre, nach **Dr.** Konrad Martin. **P. Dworský.**

Lateinische Sprache. 6 St. wöchentlich. — **Sallustii bellum Jugurthinum**, nach Linker; — **Virgilii Eclog. I., V., Georg. V., — Aeneid. II.**, nach Hoffmann. — 1 St. Grammatisch-stilistische Übungen mit Benützung der Grammatik von Schultz. — Präparation. — Alle 14 Tage ein Pensum. **J. Wawra.**

Griechische Sprache. 5 St. wöchentlich. — 1. Semester: **Homeri Ilias I., II.**, nach Hochegger. — 2. Semester: **Herodot. de bello Persico. lib. VI.**, nach Wilhelm. — Alle 8 Tage 1 St. grammatische Übungen mit Benützung der Grammatik von Kühner. — Präparation. — Alle 4 Wochen ein Pensum. **E. Hölzl.** — (2. Sem.) **K. Böhm.**

Deutsche Sprache. 2 St. wöchentlich. — 1 St. Lektüre und Erklärung gewählter Musterstücke aus Mozart's Lesebuche für Obergymnasien **I.** und **II.** Theil, mit steter Berücksichtigung des Grammatischen, Stilistischen und Literaturgeschichtlichen. 1 St. Aufsätze. — Alle 14 Tage ein Aufsatz als häusliche Arbeit. **E. Durdjk.**

Böhmische Sprache. 3 St. wöchentlich. — Lektüre mit Erklärung von ausgewählten Musterstücken aus der mittleren Literaturperiode von der 2. Hälfte des **XV.** Jahrhundertes bis zum Ausbruche des dreißigjährigen Krieges. Lesebuch: **Čelakovský's čítací kniha pro vyšší gymnasium.** — Alle 14 Tage eine schriftliche Hausarbeit. **J. Wawra.**

Geographie und Geschichte. 3 St. wöchentlich. — 1. Sem.: Römische Geschichte bis zur Völkerwanderung. Nach Pütz **I.** — 2. Sem.: Mittlere Geschichte bis zum Beginne der Kreuzzüge mit besonderer Rücksichtnahme auf die Geschichte des österr. Staates, nach Pütz **II.** **R. Pohl.**

Mathematik. 3 St. wöchentlich, — vertheilt wie in Klasse **VII.** — **Algebra**: Potenz, Wurzel, Logarithmen, Gleichungen des 1. Grades mit 1 und mehreren Unbekannten, Reduktion algebraischer Ausdrücke, nach Močnik. — **Geometrie**: Trigonometrie und Stereometrie, nach Močnik. **B. Karas.**

Naturgeschichte. 2 St. wöchentlich. — Systematische Zoologie in enger Verbindung mit Paläontologie und geographischer Verbreitung der Thiere, nach Schmarda. **E. Schoffer.**

V. Klasse.

Klassenlehrer: **Konrad Böhm.**

Religionslehre. 2 St. wöchentlich. — Der allgemeine oder geschichtliche Theil der katholischen Religionslehre, nach **Dr. Konrad Martin.** **P. Dworský.**

Lateinische Sprache. 6 St. wöchentlich. — 5 St. Lektüre: 1. Semester: Livius **VII.**, **VIII.**, nach Gysar. 2. Semester: **Ovid. Metamorph. Partes selectae,** nach Gysar. — 1 St. Grammatisch-stilistische Übungen nach Süpfle. Häusliche Präparation. — Alle 14 Tage ein Pensum. **K. Böhm.**

Griechische Sprache. 5 St. wöchentlich. — 1. Sem.: Xenophon's Cyropädie nach Schenkl's Chrestomathie v. S. 1—78. — 2. Sem.: Homer's Ilias **X., XI., XII.**, nach Hochegger. — Alle 8 Tage eine Stunde grammatische Übungen mit Benützung der Grammatik von Kühner. Präparation mit Memoriren der Vokabeln. — Alle 4 Wochen ein Pensum. **A. Langer.**

Deutsche Sprache. 2 St. wöchentlich. — 1 St. Lektüre und Erklärung gewählter Musterstücke aus der neueren Literatur aus Mozart's Lesebuche für die oberen Klassen **I.** Bd. — 1 St. Aufsätze. — Alle 14 Tage ein Aufsatz als häusliche Arbeit. **K. Böhm.** — (2. Sem.) **C. Bittner.**

Böhmische Sprache. 2 St. wöchentlich. — 1 St. Übersicht der altböhmischen Laut- und Formenlehre. Lektüre mit Erklärung von Musterstücken aus der ältesten Literaturperiode bis zur Heranbildung der neueren Schriftsprache. Lesebuch wie in Klasse **VI.** — Alle 14 Tage ein Aufsatz als häusliche Arbeit. **J. Wawra.**

Geographie und Geschichte. 3 St. wöchentlich. — Alte Geschichte bis zur Unterjochung Griechenlands durch die Römer, mit der entsprechenden Geographie und Alterthumskunde, nach Pütz **I.** **E. Durdjk.**

Mathematik. 4 St. wöchentlich. — 2 St. **Algebra**: Zahlensystem, Begriffe der Addition, Subtraktion u. s. w., nebst Ableitung der negativen, irrationalen, imaginären Größen. Die 4 Species in algebraischen Ausdrücken. Eigenschaft und Theilbarkeit der Zahlen. Vollständige Lehre der Brüche. — 2 St. **Geometrie**: Longimetrie und Planimetrie, nach Močnik's Lehrbüchern für das Obergymnasium. **J. Smoljk.**

Naturgeschichte. 2 St. wöchentlich. — 1. Semester: Systematische Mineralogie in enger Verbindung mit Geognosie, nach Fellöcker. — 2. Sem.: Systematische Botanik in enger Verbindung mit Paläontologie und geographischer Verbreitung der Pflanzen, nach Bill. **E. Schoffer.**

IV. Klasse.

Klassenlehrer: **Antonin Nagl.**

Religionslehre. 1 St. wöchentlich. — Offenbarungsgeschichte des neuen Bundes, nach J. J. H. Schumacher. **P. Dworský.**

Lateinische Sprache. 6 St. wöchentlich. — 3—2 St. **Grammatik**: Tempus- und Moduslehre, Elemente der lateinischen Metrik, nach Schultz. — 3—4 St. Lektüre: **C. J. Cæsaris de bello gallico Lib. I.—V.**, nach Hoffmann; — **Ovid.: E libris Tristium: Lib. I. El. 3., ex Ponto, Libr. I. El. 3., e libr. Metamorph. Lib. I. v. 89—162.**, aus Gysar's Chrestomathie. Präpariren, Memoriren. — Alle 8 Tage ein Pensum. **A. Nagl.**

Griechische Sprache. 4 St. wöchentlich. — Verba in μι, das Wichtigste der unregelmäßigen Flexionen; Übersetzung der einschlägigen Übungsstücke aus der Grammatik von Kühner. Präpariren, Memoriren der Vokabeln. — Alle 14 Tage ein Pensum. **A. Nagl.**

Deutsche Sprache. 2 St. wöchentlich. — Lektüre mit sachlicher und stilistischer Erklärung aus Mozart's Lesebuche für die unteren Klassen der Gymnasien IV. Theil. Vortrag von memorirten Gedichten und prosaischen Aufsätzen. — 1 St. Die üblichsten Geschäftsaufsätze. Hauptpunkte der deutschen Verskunst nach Heyse. — Alle 14 Tage ein Aufsatz als häusliche Arbeit. **A. Nagl.**

Böhmische Sprache. 3 St. wöchentlich. — 1 St. Satzverbindungen, Perioden mit besonderer Berücksichtigung des Gebrauches von Zeiten und Arten. Wortbildung, Metrik. 1 St. Lektüre. In der Erklärung wurde außer der sprachlichen und sachlichen Seite auch die stilistische hervorgehoben. Lesebuch von Čelakowský. — 1 St. Schriftliche Übungen. — Alle 14 Tage eine schriftliche Hausarbeit. **J. Smoljk.**

Geographie und Geschichte. 3 St. wöchentlich. — 1. Semester: Schluß der neueren Geschichte. Zusammenfassende und ergänzende Wiederholung des geographischen Unterrichtes nach Pütz. Im 2. Semester: Populäre Vaterlandskunde, nach: „Österreichische Vaterlandskunde. Wien, k. k. Schulbücherverlag." Als Einleitung hiezu eine kurze tabellarische Zusammenstellung der Hauptmomente der österreichischen Geschichte. **E. Durdjk.**

Mathematik. 3 St. wöchentlich. — Vertheilt: 1. Semester: 2 St. Rechnen, 1 St. Anschauungslehre; 2. Semester: 1 St. Rechnen, 2 St. Anschauungslehre. — **Rechnen:** Zusammengesetzte Verhältnisse mit Anwendung; Gleichungen des 1. Grades mit einer Unbekannten, nach Močnik. — **Anschauungslehre:** Stereometrische Anschauungslehre. Lage von Linien und Ebenen gegen einander, körperliche Winkel, Hauptarten der Körper, ihre Gestalt und Größenbestimmung, nach Močnik. **J. Smoljk.**

Physik. 3 St. wöchentlich. — Gleichgewicht und Bewegung, Akustik, Optik, Magnetismus, Elektricität, Hauptpunkte der Astronomie und physischen Geographie, nach Schabus. **E. Schoffer.**

III. Klasse.

Klassenlehrer: **Eustach Hölzl**; — (2. Sem). **Julian Walter.**

Religionslehre. 2 St. wöchentlich. — Offenbarungsgeschichte des alten Bundes, nach J. J. H. Schumacher. **P. Dworský.**

Lateinische Sprache. 6 St. wöchentlich. — 2 St. **Grammatik:** Casuslehre nach Schultz. 4 St. **Lektüre: Historiae antiquae** von Hoffmann, lib. 3., 4., 5. Memoriren der Vokabeln, Präparation. — Im 1. Semester alle Wochen ein Pensum, im 2. Semester alle 14 Tage. **E. Hölzl.** — (2. Sem.) **R. Pohl.**

Griechische Sprache. 5 St. wöchentlich. — Regelmäßige Formenlehre mit Ausschluß der Verba in μι, Übersetzungen aus der Elementargrammatik von Kühner. Memoriren, Präpariren. — Im 2. Semester alle 14 Tage ein Pensum. **E. Hölzl.** — (2. Sem.) **A. Langer.**

Deutsche Sprache. 2 St. wöchentlich. — Lektüre aus Mozart's Lesebuche III. Thl. mit Wort- und Sacherklärung. Vortrag memorirter Stücke. — Alle 14 Tage ein Aufsatz als häusliche Arbeit. **J. Smoljk.**

Böhmische Sprache. 3 St. wöchentlich. — 1 St. Satzverbindungen; Periode mit besonderer Bedachtnahme auf den Gebrauch des Tempus und Modus und auf die wichtigsten diesen Gebrauch regelnden Gesetze. Das Wichtigste aus der Wortbildungslehre, nach Tomiček. — 1 St. Lektüre aus Jireček's Lesebuche. Vortragen memorirter Stücke. — 1 St. schriftliche Übungen. — Alle 14 Tage eine schriftliche Hausarbeit. **J. Smoljk.**

Geographie und Geschichte. 3 St. wöchentlich. 1. Sem.: Mittlere Geschichte. 2. Sem.: Neuere Geschichte. Beide mit Hervorhebung der Hauptereignisse aus der Geschichte des österreichischen Staates, nach Pütz. **E. Schoffer.**

Mathematik. 3 St. wöchentlich. — Vertheilt wie in Klasse IV. — **Rechnen:** 4 Species in Buchstaben, Klammern, Potenziren, Quadrat- und Kubikwurzeln, Permutationen, Kombinationen, nach Močnik. **Anschauungslehre:** Der Kreis mit seinen Konstruktionen in ihm und um ihn, Inhalt und Umfangsberechnung. **J. Smoljk.**

Naturwissenschaften. 2 St. wöchentlich. — 1. Semester: Mineralogie nach Fellöcker. 2. Semester: **Physik:** Allgemeine Eigenschaften, Aggregat-Zustände, Grundstoffe, Wärmelehre, nach Schabus. **J. Walter.**

II. Klasse.

Klassenlehrer: **Euseb Durdjk.**

Religionslehre. 2 St. wöchentlich. — Erklärung der gottesdienstlichen Handlungen der katholischen Kirche. **P. Dworskỳ.**

Lateinische Sprache. 8 St. wöchentlich. — Formenlehre der selteneren und unregelmäßigen Flexionen, eingeübt in beiderseitigen Übersetzungen aus der Grammatik und dem Übungsbuche von Schultz. Memoriren der Vokabeln, später häusliches Präpariren. — Alle 14 Tage ein Pensum. **E. Durdjk.**

Deutsche Sprache. 3 St. wöchentlich. — 1 St. **Grammatik:** Satzverbindungen, Satzverkürzungen, Gliedersätze. Formenlehre des Nomen mit Rücksicht auf Orthographie, nach Heyse. 1 St. Lesen, Sprechen, Vortragen nach Mozart's Lesebuche **II.** Band. — 1 St. Übungen in schriftlichen Aufsätzen. — Alle 14 Tage ein Aufsatz als häusliche Arbeit. **E. Durdjk.**

Böhmische Sprache. 3 St. wöchentlich. — Ergänzung der Formenlehre; das **Verbum** ausführlich und im Verhältnisse zum deutschen Zeitworte, Lehre vom zusammengesetzten und abgekürzten Satze, Interpunktion, nach Tomiček. Lesen und Vortragen nach Čelakowský's Lesebuche **II.** Theil. Mündliche und schriftliche Übungen. — Alle 14 Tage eine schriftliche Hausarbeit. **J. Walter.**

Geographie und Geschichte. 3 St. wöchentlich. — Alte Geschichte bis 476. nach Chr. mit vorausgehender Geographie jedes in der Geschichte vorkommenden Landes, auf Grundlage der in der 1. Klasse vorgetragenen allgemeinen Geographie, nach Pütz. **E. Schoffer.**

Mathematik. 3 St. wöchentlich. — Vertheilt wie in Klasse IV. — **Rechnen:** Proportion, Regeldetri mit ihren verschiedenen Anwendungen, Maßkunde, Geld- und Münzwesen, nach Močnik. — **Anschauungslehre:** Größenbestimmung und Berechnung der drei- und mehrseitigen Figuren, Verwandlung und Theilung derselben. Bestimmung der Gestalt der Dreiecke. **J. Smoljk.**

Naturgeschichte. 2 St. wöchentlich. — 1. Sem.: Vögel, Amphibien, Fische. 2. Sem.: Botanik, nach Pokorný. **J. Walter.**

I. Klasse in beiden Abtheilungen.

Klassenlehrer: a. **Amadeus Langer;** b. **Canut Bittner.**

Religionslehre. 2 St. wöchentlich. — Katholische Glaubens- und Sittenlehre, nach dem Katechismus von Jak. Schmitz. a.) **P. Dworskỳ;** b.) **C. Bittner.**

Lateinische Sprache. 8 St. wöchentlich. — Formenlehre der wichtigsten regelmäßigen Flexionen, eingeübt in beiderseitigen Übersetzungen, nach der Grammatik und dem Übungsbuche von Schultz. Memoriren der Vokabeln, später häusliches Aufschreiben von Übersetzungen. a.) **A. Langer;** b.) **C. Bittner.**

Deutsche Sprache. 3 St. wöchentlich. — Die Lehre vom einfachen und zusammengesetzten Satze, die Formlehre des Verbum, nach Bauer. Orthographie, Übungen, Lesen, Sprechen, Vortragen aus Mozart's Lesebuche **I.** Thl. Im 2. Semester jede Woche oder alle 14 Tage eine schriftliche Hausarbeit. a.) **A. Langer;** b.) **C. Bittner.**

Böhmische Sprache. 3 St. wöchentlich. — 2 St. **Grammatik**: Formenlehre, Lehre vom einfachen Satze. Die wichtigsten Lautgesetze in ihrer Anwendung auf die Flexionslehre und Orthographie, nach Tomiček. — 1 St. Lesen, Erklärung des Gelesenen aus Jireček's Lesebuche I. Thl. — Alle 14 Tage eine schriftliche Hausarbeit. a.) **J. Walter**; b.) **C. Bittner.**

Geographie. 3 St. wöchentlich. — Topische Geographie der ganzen Erde. Hauptpunkte der politischen Geographie als Grundlage des geschichtlichen Unterrichtes, nach Bellinger. a.) **A. Langer**; b.) **C. Bittner.**

Mathematik. 3 St. wöchentlich. — 1. Sem.: 3 St. **Rechnen**: Ergänzung zu den vier Species; Theilbarkeit der Zahlen; gemeine und Dezimalbrüche. Im 2. Semester vertheilt: 2 St. Anschauungslehre, 1 St. Rechnen. **Anschauungslehre**: Linien, Winkel, Parallel-Linien, Konstruktion von Dreiecken und Parallelogrammen, und durch Veranschaulichung ihrer Haupteigenschaften. — 1 St. **Rechnen**, nach Močnik. a. u. b. **J. Walter.**

Naturgeschichte. 2 St. wöchentlich. — **Zoologie.** 1. Semester: Säugethiere; 2. Semester: Krustazeen, Insekten, Arachniden, Weichthiere, nach Pokorný. a.) u. b.) **J. Walter.**

Anmerkung. Die Unterrichtssprache war in sämmtlichen Klassen die deutsche; jedoch wurde bei der Erklärung besonders in den untern Klassen zur sicheren Verdeutlichung der Begriffe auf die Schüler čechischer Muttersprache stets sorgfältige Rücksicht genommen. — Der Religionsunterricht für die israelitischen Schüler der drei Prager Gymnasien und der beiden Oberrealschulen wurde in dem Neustädter Gymnasialgebäude ertheilt und von der betreffenden Gymnasialdirektion überwacht. Die Gesammtzahl der israelit. Schüler an den drei k. k. Gymnasien und den zwei k. k. Ober-Realschulen betrug in diesem Schuljahre 139. — Davon entfallen auf die drei Gymnasien 91, auf die zwei Ober-Realschulen 48 Schüler; und zwar: auf das Altstädter Gymnasium 6, auf das Kleinseitner 19, auf das Neustädter 66, auf die deutsche Ober-Realschule 46 und die böhmische 2 Schüler. In den vier Klassen des Untergymnasiums wurde nach dem Lehrbuche „**Netib Emuna**" von **Dr. Wessely**, in den vier Klassen des Obergymnasiums nach „**Alume Josef**" von Johlson gelehrt. Außerdem wurden in allen acht Klassen je nach der Fassungskraft der Schüler gewählte Stücke aus der Bibel in der Ursprache gelesen, und zwar in den untern Klassen meist Geschichtliches, für die höheren Klassen Stücke aus den späteren Propheten und einige Psalmen. Vorzüglich wurden aber dabei jene Stücke ausgewählt, welche insbesonders geeignet sind, das empfängliche jugendliche Gemüth für Gott und Religion, für Kaiser und Vaterland, für Liebe und Beglückung seines Nebenmenschen zu entflammen. Allsabbatlich gehaltene Erbauungsreden schloßen den wöchentlichen Unterricht. — Der Religionsunterricht für die evangelischen Schüler wurde in dem Gebäude der deutschen k. k. Oberrealschule unter der Aufsicht der dortigen Löbl. Direktion ertheilt.

III.

Aufgaben zu schriftlichen Aufsätzen.

Deutsch.

In der VIII. Klasse.

1. Religiosität eine Trösterin in Leiden und Widerwärtigkeiten. (Eine Betrachtung.)
2. Bösen Beispielen ganz zu entgehen ist kaum möglich, wohl aber können wir den schädlichen Einfluß derselben vermeiden, ja sie können sogar von guten Folgen für uns sein. (In dialogischer Form.)
3. Die sogenannte Nothlüge ist verwerflich. (Eine Abhandlung.)
4. Beim Knaben ist Gehorsam die erste Tugend, Ungehorsam die Wurzel aller Laster. (Eine Abhandlung.)
5. Über das Verhältniß der schönen Künste zu den Sitten der Menschen. (Eine Abhandlung.)

6. Der Bedächtige und der Unentschlossene. (Eine Charakterschilderung.)
7. Über das pflichtmäßige Benehmen bei Ehrenbeleidigungen. (In beliebiger Form.)
8. Über des Persius: **Scire tuum nihil est, nisi, te scire hoc, sciat alter.**
9. Die Menschheit im Ganzen wird durch die Fügungen der göttlichen Fürsehung erzogen. (Aus der Geschichte nachzuweisen.

In der VII. Klasse.

1. Durch Tugend soll sich der Mensch aus dunkler Niedrigkeit zum höhern Glanz erheben.
2. Welche Vor- und Nachtheile biethet einer Stadt die Lage an einem großen Fluße?
3. Das byzantinische Reich dargestellt in seinen Schattenseiten vom J. 1057—1204.
4. Welche Bürgertugenden verschafften Rom die Weltherrschaft. (Mit geschichtlichen Belegen hervorragender Männer.)
5. Schiller's Motto zum Liede von der Glocke erläutert.
6. Vielwisserei fördert die Geistesbildung nicht.
7. Der Lebensabend des Gerechten. (Nach Kleist's Idylle: Irin.)
8. Wem am meisten erlaubt ist, darf sich selbst am wenigsten gestatten.
9. Welche Umstände begünstigten Philipp von Macedonien in seinem Streben nach der Hegemonie über Griechenland?
10. Woher kommt es, daß wir so häufig das Fremdländische dem Einheimischen vorzieh'n?

In der VI. Klasse.

1. Festlichkeiten zu Ehren der Geburt des kaiserlichen Kronprinzen Rudolph. (Schilderung.)
2. Abschied eines Studierenden vom väterlicheu Hause. (Allocution.)
3. Einladung zur Enthüllungsfeier des Radecky-Monumentes. (In Briefform.)
4. **Cajus Fabricius.** (Charaktererzählung.)
5. Nutzen des Turnens. (Abhandlung.)
6. Die sibyllinischen Bücher. (Sage.)
7. Wie ist aus einer Stadt eine Weltherrschaft geworden? (ex urbe orbis). (Abhandlung.)
8. Hermann der Cheruskerfürst. (Charaktergemälde.)
9. Die Niederlage der 300 Fabier, verglichen mit der Niederlage der 300 Spartaner in den Thermopylen. (Historische Parallele.)
10. Gedanken eines Soldaten beim Anblicke des Radecky-Monuments.

In der V. Klasse.

1. Schilderung des Eindruckes, den meine erste Eisenbahnfahrt auf mich machte.
2. Die Lage des römischen Heeres bei Caudium. (Nach Livius.)
3. Vorsicht schadet nicht. (Eine Fabel.)
4. C. Pontius, der Samniterfeldherr gegenüber der römischen Gesandschaft. (Eine Charakterschilderung.)
5. Welche Verhältnisse machten die Phönizier zu einer so bedeutenden Handel treibenden Nation. (Nach dem geschichtlichen Vortrage.
6. In welcher Beziehung heißt die Zunge das Beste und Schlechteste?
7. Ein Abend auf dem Lande, — ein Abend in der Stadt.
8. Der Genuß der freien Natur wirkt wohlthätig auf Geist und Körper.
9. Das Stadtleben von seiner Lichtseite betrachtet.
10. Ein Leben voll Arbeit keine Last, sondern eine Wohlthat.

Böhmisch.

In der VIII. Klasse.

1. Co máme za prostředky ku vzdělávání v hlavním městě?
2. Při považování něčeho důležitého není tak hned něco škodlivějšího nad prchlivost. Na povážení.
3. Přání k novému roku, v prostomluvě neb vázané řeči.
4. Jak se nechá výrok Theokritův: „Nouze jenom, Diofante, budí dle potřeby Umky“ ospravedlniti, a jak dalece obsahuje v sobě pravdu? Pojednání.
5. Jak škodívají pochlebníci? Myšlénky o tom.
6. Jak se člověk ode svého mládí dál a dále mění! Upomínka ze života, neb povídka.
7. Co as mínil básník výjádřiti slovy: „Časy se mění a my v nich?“ Rozjímání.
8. Umělci neb jinak výteční mužové neslouží rodišti svému toliko ku cti, nýbrž i k užitku, proukazujíce jemu i důležité služby i pomoc. Historické vypravování.
9. Jak máme na neštěstí bližních podílu bráti? Přemítání na mysli.
10. Historické vypravování o náboženství, náboženských obřadech a o školství pohanských čechů.
11. Jak se máme chovati ku nepříteli? Mravné rozjímání.

In der VII. Klasse.

1. Zpráva o tom, co a jak jsem četl ve velkých prázdninách.
2. Nejsouli vlohy příliš časně dospělé někdy i k polytování? Uvážení.
3. K čemu zachovávání pořádku jest dobré. Přemítání na mysli.
4. Pořádek jest ke všemu užitečný. Povídka ze života.
5. Slasti, příjemnosti učitelovy, jak dalece nám známy býti mohou tím, že mnozí z nás vyučováním soukromým maličkých se zaměstnávají. Rozjímání.
6. Čistota jest poloviční zdraví. Povídka ze života.
7. Úvaha slov: Co jest mi po tom (neb do toho)? v znamenitějších života případnostech; kdyby byla nelidská, kdy dovolená?
8. V jakých okolnostech by to mohlo býti obtížnější, mlčeti, než dobře mluviti? Na uváženou, dle libosti, neb v povídce.
9. Popsání jara.
10. Obtížnosti, nepříjemnosti učitelovy a t. d., na opak č. 5.

In der VI. Klasse.

1. Loučení se s domovem po prázdninách. Líčení.
2. Důležitá, ano potřebná věc jest, aby si člověk hned z mládí na vše, co dobrého, zvykal. Proč? Uvážení.
3. Co nás v přírodě nabádá k tomu, abychom se užitečně zabývali? Přemítání na mysli, u vypočtění částečném.
4. Líčení nehod, kterýchžto příbuzní Jugurthy téhož vinou utrpěli.
5. Pilnost se samu odměňuje. Bájka.
6. Povahopis Jugurthy, dle Sallusta.
7. Kterak a čemu se můžeme z chyb mnohého jiného přiučiti? Poukázano v povídce ze života obecného, neb v bájce.
8. Spojenými silami nechá se více vyříditi, nežli jednotlivými. Bájka, neb povídka.

9. O užitečnosti a příjemnosti lesů.
10. Ukradené cizí jmění — Jak nabyto, Brzy v kletbu se promění — neb: Tak pozbyto. Povídka.

In der V. Klasse.

1. Líčení příprav k odchodu z otčiny, a loučení se s rodičemi a t. d.
2. Stručný popis slavností odhalení pomníku c. k. rak. p. m. hr. Radeckého.
3. Můžeme jen vlastní zkušeností získati moudrosti a opatrnosti ve všem? Myšlénky o tom.
4. Co za škodlivé následky mívá nečinnost pro člověka? Rozvážení, s příklady.
5. Bláhový, kdo se nenechá poučiti zkušeností jiných, a sám teprv, ku své škodě, chce vše vyzvěděti vlastní zkušeností. Bájka, k č. 3.
6. Chcešli v stáří něco míti, Musíš z mládí pilným býti. } Dle toho: vypravování ze života.
7. Vlastislav a Neklan. Historická povídka.
8. Jakých smutných (následků) účinků mívají vojny? Myšlénky o tom.
9. Co se vše vypravuje o Herkulesovi?
10. Čím si nejvíce škodívají lidé za našich časů? Na pováženou.

IV.

Zuwachs an Lehrmitteln.

A. Bibliothek.

Am Schluße des vorigen Schuljahres beſaß die Gymnaſialbibliothek 5396 Bände und Hefte: Davon gehörten:

Zur Lehrerbibliothek	. . . . .	3446	„	„ „
Zur Schülerbibliothek	. . . . .	1950	„	„ „

Zugewachſen ſind in dieſem Schuljahre theils durch Ankäufe theils durch Schenkungen:

Für die Lehrerbibliothek	. . . . .	38 Bände
Für die Schülerbibliothek	. . . . .	37 „
	Zuſammen	75 Bände in 51 Werken.

Demnach beſitzt am Schluße des Schuljahres 1859 die Geſammtbibliothek:

5471 Bände und Hefte.

Mit dem innigſten Danke nennt die Anſtalt als Förderer der Bibliothek:

Das hohe k. k. Miniſterium für Kultus und Unterricht, die k. k. geologiſche Reichsanſtalt, die verehrliche J. G. Calve'ſche Buchhandlung in Prag, die — nebſtbei bemerkt — mit ſeltener Uneigennützigkeit es noch in keinem Jahre unterließ, mit einem oder dem andern Werke namentlich die Schülerbibliothek zu bereichern, ferner die verehrliche Bädeker'ſche Buchhandlung in Köln und die geachtete Seidel'ſche Buchhandlung in Wien. Auch kann man nicht umhin, dem Herrn **Dr.** J. Parthe, k. k. Gymnaſialprofeſſor in Leitmeritz, welcher ein Exemplar ſeiner zeitgemäßen und gediegenen Schrift „Praktiſches Rechnen im neuen öſterr. Münzfuße" der Lehranſtalt, der er einſt als Zögling angehört hat, zuwendete, den wärmſten Dank hiemit auszudrücken.

Unter den ſonſt geſchenkten Werken werden hervorgehoben: Jahrbuch der geolog. Reichsanſtalt, Pütz's: Geographie und Geſchichte, 9. Aufl., 2 Bde., Griechiſch-Deutſches Schulwörterbuch von Benſeler, Lehrbuch der Geometrie

von Boymann, lat. Grammatik und lat. Übungsbuch von St. Wolf. — Unter den angekauften Werken werden hier erwähnt: **Ciceronis orat. v. Grysar, Cæsaris Commentarii, P. Sirii Mimii sententiæ, Aeliani historia**, Plutarch's Biographien, Diodor's von Sizilien Bibliothek, **Lexicon Atticum** von Koch, Schenkel's griechisch-deutsches Wörterbuch, Xenophon's Cyropädie, Krebs: Geschichte des Mittelalters (2. Bd., Forts.), Schweiger's Bibliographie, Pierer's Lexikon (Fortsetzg.), Gude's Erläuterungen deutscher Dichtungen, Vilko's Physik, „Zimmermann's Naturkräfte" (Fortsetzg.), Zeitschrift für österr. Gymnasien (10. Jahrgang), die Werke der **Matice česka**, die Zeitschriften: „**Živa**", „**Památky archaeologické**", „**Lotos**" (1859), u. s. w.

B. Für Geographie und Geschichte.

Im vorigen Schuljahre 1858 besaß das Gymnasium 1 Globus, 10 Atlante der alten, 4 Atlante der neuen Welt, 1 Schulatlas von Simony, 1 Schulatlas von Stieler, 4 historische Atlante, 1 politischen Atlas von Europa. — Hiezu kamen im laufenden Schuljahre durch Ankauf: Handtke's Spezialkarte (in 2 Blättern); durch Geschenk vom geograph. Institute in Weimar: Histor.-geographischer Atlas der alten Welt von Kiepert. — Sämmtliche hier angegebene Gegenstände sind der Schülerbibliothek eingereiht und dem Bestande derselben beigezählt.

C. Naturalienkabinet.

Für den naturhistorischen Unterricht besitzt die Anstalt eine reiche Sammlung von Mineralien und Petrefakten, mehrere Krystallgestalten aus Glas und 24 Wandtafeln für die Krystallographie. Für das Pflanzenreich stehen dem Gymnasium ein vollständiges Herbarium und umfassende, großentheils kolorirte Wandtafeln zu Gebote. Die mineralogische Sammlung wurde durch Geschenke um 74 Exemplare und 24 Stück Versteinerungen bereichert. Abgesehen davon, daß durch Ankauf diesem Kabinete ein menschliches Skelett erworben wurde; so erhielt für den zoologischen Unterricht die im vorigen Schuljahre 191 Exemplare zählende ornithologische Sammlung durch Geschenke eine Vermehrung um 6 Stück, die der Säugethiere um 2 Stück. Auch die Schmetterlings-, Käfer- und Conchyliensammlung ist nicht unbedeutend, außerdem veranschaulichen die in hinreichender Anzahl vorhandenen Wandtafeln den ganzen zoologischen Unterricht zur vollsten Genüge.

Als vorzügliche Förderer des naturhistorischen Kabinets müssen hier hervorgehoben werden: Herr Bergrath Fritsch, der das Naturalienkabinet mit mehreren Mineralien und seltenen Versteinerungen bereicherte, dann Herr **P.** Pankraz Newald, fürsterzbischöflicher Notar und Direktor der Prager Piaristen- Haupt- und Unterrealschule, welcher in kollegialer Gefälligkeit nicht nur die in seinem mit eigenen Kösten gepflegten botanischen Gärtchen zu Gebote stehenden Pflanzen dem Anschauungsunterrichte stets gerne überläßt, sondern auch in keinem Jahre noch vergaß, dem Kabinete einige werthvolle Geschenke zuzumitteln. Außerdem werden als Förderer dieses Institutes angeführt: Herr Ferdinand Hauser, hochgräfl. Salm'scher Wirthschaftsdirektor in Hainspach, welcher dem naturhistor. Kabinete eine bedeutende Sammlung von Stammdurchschnitten verschiedener Holzarten, so wie eine ausgestopfte Rohrdommel zum Geschenke machte. An weiteren Geschenken für dieses Kabinet gingen ein: vom Hrn. **Dr.** M. Ott 25 St. Mineralien, von Hrn. Franz Hawel, Bergbeamten in Wotwowitz 21 St. größtentheils sehr werthvolle Mineralien, durch die Güte des Herrn A. Frič, Custos des kön. böhmischen National-Museums, 24 St. Versteinerungen, ferner durch Hrn. Prof. A. Langer 20 St. werthvolle Mineralien; durch den Schüler der 8. Gymnasialklasse: Pleschner Vladimir 16 St. Mineralien, durch den Schüler der 6. Klasse: Hněwkowský Johann 1 Fasan, 1 Eichkätzchen, 1 Wachholder-Drossel, 1 Amsel, 1 Wiedehopf. — Sämmtlichen Herrn Gönnern und Beförderern der Anstalt wird von Seite des Lehrkörpers der innigste Dank ausgesprochen.

D. Physikalisches Kabinet.

Mit dem Abschluß des vorigen Jahres besaß dieses Kabinet 204 Apparate und Requisiten; in diesem Jahre wurden, abgesehen von den nöthigen Consumtibilien, neu angekauft 7 Apparate, und zwar: 1 Metallthermometer nach Holzmann, 1 thermoëlektrisches Element, 1 Kugel mit Ring zur Ausdehnung der Körper durch Wärme, 1 Heronsbrunnen, ein Maßstab mit Nonius, 1 Kupferscheibe und Magnetnadel zu Induktionsversuchen, 1 hydraulische Presse. Demnach ist der Besitzstand folgender:

A.	Chemie	42
B.	Mechanik	18
C.	Hydrostatik und Aërostatik	34
D.	Magnetismus und Elektricität	53
E.	Optik und Astronomie	45
F.	Akustik	13
G.	Wärmelehre	6
	Zusammen	211 Apparate und Requisiten.

V.

Wichtigere, das Gymnasial-Studienwesen betreffende Erlässe

der hohen k. k. Unterrichtsbehörden seit der Herausgabe des Programms vom Schuljahre 1858.

1. Von Linker's „Ciceronischen Reden" das 2. Heft des 1. Thls. für den Unterrichtsgebrauch zulässig. Minist. Erl. vom 15. Juli 1858. Z. 10831.

2. Die lateinische Grammatik für Gymnasien (2. Aufl.) von M. Schinagl für die 3. und 4. Klasse, sowie für das Obergymnasium zum Lehrgebrauche geeignet. Minist. Erl. v. 5. August 1858. Z. 12005.

3. Vertrauen besitzende Privat-Institute können ihre Schüler nach einer an einem öffentl. Gymnasium geschehenen Aufnahmsprüfung als Privatisten fortan behalten. Minist. Erl. v. 15. August 1858. Z. 12501.

4. Dr. Joseph Köhler zum k. k. Schulrathe und Gymnasial-Inspektor für Böhmen ernannt. Statthalt.-Präsidium v. 14. Oktober 1858. Z. 9384.

5. Die Einführung des stenographischen Unterrichtes am Prag-Neustädter Gymnasium hoh. Orts genehmigt. Statth.-Dekret v. 26. Oktober 1858. Z. 52993.

6. Bestimmungen über die Verrechnung der bei den Lehranstalten vorkommenden Zahlungen nach der neuen Österr. Währung. Minist. Erl. v. 4. Oktober 1858. Z. 50793.

7. Bedingungen, unter welchen Gymnasialschüler um ihre zeitweilige Befreiung vom Militärdienste bittlich ansuchen können. Statthd. v. 5. Dezbr. 1858. Z. 61271.

8. Bei einer ungünstigen Note aus einem Gegenstande, welcher mit dem 1. Semester abschließt, kann eine Wiederholungsprüfung in den ersten sechs Wochen des 2. Semesters vorgenommen werden. Minist. Erl. v. 4. Febr. 1859. Z. 108.

9. Bei der Aufnahme solcher Schüler, deren Dokumente eine Unterbrechung des regelmäßigen Studienkurses erkennen lassen, soll mit der gehörigen Vorsicht vorgegangen werden. Minist.-Erl. v. 25. Jänner 1859. Z. 22618.

10. Die Ausgabe des mit einer böhmischen Terminologie versehenen Lehrbuches der Mineralogie von Pokorný zum Lehrgebrauche empfohlen. Minist.-Erl. v. 27. August 1858. Z. 14160.

11. Die durch 22 Tafeln Abbildungen vervollständigte Naturgeschichte von Dr. A. Pokorný für den Gebrauch an Untergymnasien zulässig. Minist.-Erl. vom 12. Mai 1859. Z. 6822.

VI.

Statistik des Gymnasiums.

a. Am Schlusse des Schuljahres 1858, dann am Anfange und Schlusse des Schuljahres 1859.

In der Klasse	Waren am Schlusse des vorigen Schuljahres	Aus ihr sind in die höhere Klasse versetzt	Aus ihr sind abgegangen	In dieselbe sind aus der niederen Klasse versetzt	In dieselbe sind von außen hinzugekommen	In dieselbe sind aufgenommen	Aus ihr sind während des Schuljahres abgegangen	Sind gegenwärtig am Schlusse des Schuljahres
I. a. b.	104	78	26	—	120	120	9	111
II.	72	67	5	78	11	89	1	88
III.	67	57	10	67	12	79	3	76
IV.	59	44	15	57	5	62	4	58
V.	50	45	5	44	14	58	6	52
VI.	52	45	7	45	5	50	6	44
VII.	32	29	3	45	7	52	6	46
VIII.	38	—	38	29	3	32	3	29
Im Ganzen	474	365	109	365	177	542	38	504

b. Übersicht über die Verbliebenen nach Abkunft, Religionsbekenntniß u. s. w.

In der Klasse	Deutsche		Čechen		Katholiken		Evangelisch. Konfession				Israeliten		Von der Zahlung des Unterrichtsgeldes Befreite		Das Unterrichtsgeld Zahlende		Stiftlinge	
							Augsburger		Helvetisch									
	öffentliche Schüler	Privatisten	öffentliche Schüler	Privatisten	öffentliche Schüler	Privatisten	öffentliche Schüler	Privatisten	öffentliche Schüler	Privatisten	öffentliche Schüler	Privatisten	öffentliche Schüler	Privatisten	öffentliche Schüler	Privatisten	öffentliche Schüler	Privatisten
I. a. b.	59	8	39	5	86	12	—	—	—	—	7	6	14	—	79	18	1	„
II.	51	2	34	1	77	3	1	—	—	—	7	—	27	—	58	3	2	„
III.	45	2	27	2	65	4	—	—	—	—	7	—	25	—	47	4	6	„
IV.	36	2	20	„	50	3	—	—	—	—	5	—	17	—	38	3	5	„
V.	33	„	19	„	43	—	—	—	—	—	9	—	19	—	33	—	2	„
VI.	28	„	16	„	35	—	—	—	—	—	9	—	19	—	25	—	5	„
VII.	29	„	16	1	31	1	—	—	—	—	14	—	15	—	30	1	5	„
VIII.	19	„	10	„	21	—	—	—	—	—	8	—	14	—	15	—	3	„
Im Ganzen	300	14	181	9	408	23	1	—	—	—	66	6	150	—	325	29	29	„

Das von den zahlenden Schülern eingegangene Schulgeld im Betrage von 4901 fl. 20 kr. ö. W. wurde an den k. k. Studienfond abgegeben. Die von den neu eingetretenen Schülern erlegten Aufnahmstaxen betrugen 287 fl. 70 kr. ö. W. und sind zur Anschaffung der nöthigen Lehrmittel verwendet worden. — Die 29 Stiftlinge bezogen im Schuljahre 1859 als jährliche Stiftungsgebühr 2482 fl. 29 kr. ö. W.

c. Maturitätsprüfungen im Schuljahre 1858 am 3. bis 7. August, und im Jahre 1859 am 9. und 10. März.

Jahr	Vorgemeldet			Zur Prüfung nicht erschienen			Während der Prüfung zurückgetreten			Erklärt sind für						Zurückgewiesen auf								
										vorzüglich reif			reif			½ Jahr			1 Jahr			immer		
	Öffentl. Schüler	Privatisten	Externen	Ö.	P.	E.	Ö.	P.	E.	Ö.	P.	E.	Ö.	P.	E.	Ö.	P.	E.	Ö.	P.	E.	Ö.	P.	E.
1858	30	„	4	1	2	„	„	„	„	3	„	„	23	„	2	3	„	„	„	„	„	„	„	„
1859	4	„	6	„	„	1	„	„	„	„	„	„	4	„	3	„	„	„	„	„	2	„	„	„

VII.

Chronik des Gymnasiums.

Das Schuljahr begann am 1. Oktober 1858 mit der Anrufung des Beistandes des heiligen Geistes und einem feierlichen, von dem nun verstorbenen Vorsteher des hiesigen Piaristenkollegiums, Hr. P. Fabian Maleczek, abgehaltenen Hochamtes. Hierauf wurden den versammelten Schülern im Beisein des Lehrkörpers die Disciplinar-Vorschriften bekannt gegeben und deren genaue Befolgung an's Herz gelegt. Der eigentliche Unterricht selbst nahm am 2. Oktober seinen Anfang.

Mit hoh. Erlaße der k. k. Statthalterei vom 26. Oktober 1858 Z. 52993 wurde den hochortig als befähigt erklärten Lehrer der Stenographie Hr. Simon Bleyer die Bewilligung verliehen, den stenographischen Unterricht den hiezu sich meldenden Schülern des Neustädter Obergymnasiums zu ertheilen.

Am 13. Dezember und den darauf folgenden Tagen unterzog der k. k. Herr Schulrath und Gymnasial-Inspektor Dr. Joseph Köhler das Gymnasium einer genauen Revision, wohnte dem Gottesdienste und der Erhorte bei, und sprach die volle Zufriedenheit über die didaktische und pädagogische Wirksamkeit des Lehrkörpers aus.

Das 1. Semester wurde vorschriftmäßig am 5. März nach Abhaltung eines Dank-Gottesdienstes mit der Vertheilung der Semestral-Zeugniße geschlossen und das 2. Semester am 11. März begonnen. Während der in dieser Zwischenzeit gesetzlich bewilligten Ferialtage wurden die Privatistenprüfungen, sodann unter der Leitung des k. k. Herrn Schulrathes mit 9 Schülern die mündlichen Maturitätsprüfungen am 10. und 11. März vorgenommen.

Im 2. Semester haben sich den schriftlichen Maturitätsprüfungen 29 Kandidaten, und zwar: 27 öffentliche Schüler und 2 Externe unterzogen. Die mündlichen Prüfungen werden am Ende der dießjährigen Ferien abgehalten werden.

Die sämmtliche katholische Gymnasialjugend hat zur Stärkung des inneren Gnadenlebens im Verlaufe des Schuljahres fünfmal die heiligen Sakramente der Buße und des Altars empfangen; von 15 Schülern wurde in der Osterwoche die erste heilige Kommunion gefeiert, 44 Schüler erhielten zu Pfingsten das heilige Sakrament der Firmung.

Auch in diesem Schuljahre bethätigte unsere studirende Jugend ihre Liebe für's Vaterland, sowie ihre milde und barmherzige Gesinnung für Nothleidende und Kranke auf eine wahrhaft erhebende Weise. Als sich beim Ausbruche des Krieges in allen Schichten der Bevölkerung der Patriotismus kund gab, um durch Sammlung freiwilliger Spenden dem bedrängten Vaterlande, wenn auch nur mit einem geringen Betrage zu Hilfe zu kommen: so wollte auch unsere Gymnasialjugend nicht zurückbleiben, und — aus eigenem Antriebe ersuchten die Schüler der höheren Klassen die Direktion, eine Sammlung freiwilliger Spenden für Kriegsbedürfnisse oder zum Besten verwundeter Soldaten unter den Mitschülern einleiten zu dürfen. Dabei wollten sie jedoch auch jener ihrer leidenden Mitschüler eingedenk bleiben, die vielleicht einmal in die Nothwendigkeit versetzt werden könnten, die Wohlthat der Krombholz'schen Stiftung für arme erkrankte Studirende in Anspruch nehmen zu müssen. Das Ergebniß der aus diesem doppelten Grunde eingeleiteten Sammlung war: 130 fl. Ö. W. für patriotische Zwecke, und 28 fl. 19½ kr. Ö. W. für die Krombholz'sche Stiftung. — Eben so haben die Schüler durch eine zum Schluße des Jahres 1858 veranstaltete Kollekte dem Prager Armen-Institute im Wege der Direktion 67 fl. 34½ kr. Ö. W. zugemittelt, außerdem an jedem Sonn- und Feiertage vor dem Gottesdienste zum Besten ihrer armen, würdigen Mitschüler Kollekten vorgenommen, deren Ertrag nach Zuschlag der Turský'schen und Pallas'schen Stiftung pr. 19 fl. 9 kr. und 30 fl. 61 kr. Ö. W. zum Schluße des gegenwärtigen Schuljahres sich als so reichlich herausstellte, daß 8 Schüler mit Kleidungsstücken und 1 braver Schüler mit einem Geldgeschenke betheilt werden konnten.

Am 27. und 28. Juni beehrte der Hochwürdige fürsterzbischöfliche Konsistorialrath und Piaristenordens-Provinzial, Herr **Dr.** Laurenz Zink, die einzelnen Klassen des Gymnasiums mit seinem Besuche, um sich von dem allseitigen Fortschritte der Jugend, die den Mitgliedern der ihm untergeordneten Ordensprovinz anvertraut ist, zu überzeugen.

Dach nächste Schuljahr beginnt am 1. Oktober 1859 um 8 Uhr Vormittags mit einem feierlichen Hochamte.

Die Aufnahms- und Nachtragsprüfungen werden am 29. und 30. September abgehalten.

J. Rupert Pohl.
Gymnasialdirektor.

3 0112 126255469